

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 2

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gründungsversammlung am 22. September 1918 bis zur heutigen modernen Struktur des Vereins, dessen Anlässe und Tätigkeiten in leicht lesbarer und spannender Art und Weise zum Ausdruck bringt. Interessant sind auch die ausführlichen Darlegungen über das Entlebucher Militärwesen, dessen Organisation, Bewaffnung, die Uniformen und Fahnen. Ein separates Verzeichnis gibt Auskunft über alle seit der Gründung in diesem Verein gehaltenen militärischen Vorträge.

Neben der eigentlichen Vereinsgeschichte werden

aber auch zahlreiche Aspekte und Beispiele der im Laufe der Zeit wechselnden operativen Bedeutung des Entlebuchers dargestellt. Als kompetente Bearbeiter dieser Thematik zeichnen J. Stüssi-Lauterburg und alt KKdt H. Senn. Aufschlussreich ist auch der Beitrag über das einheimische Füs Bat 41, dessen Kommandanten tabellarisch aufgelistet sind. Der Kdt F Div 8, J. Gass, äussert sich in seinem Aufsatz «Zivile Karriere contra militärische Karriere?» in kritischer Weise zu einem aktuellen und bedeutungsvollen Problemkreis. Ein anderes Kapitel ist der wirtschaftli-

chen Bedeutung des Militärs in dieser Region gewidmet.

Das Buch kann allen empfohlen werden, die an historischen Gegebenheiten in unserer Heimat, am eidgenössischen Militärwesen, an der Betrachtung einzelner Regionen in geographisch-taktischer Hinsicht und am dokumentierten Leben und Wirken eines aktiven Vereins interessiert sind. Es gehört aber eigentlich auch zur Pflichtlektüre eines jeden interessierten Entlebuchers.

HE

Briefe an den Redaktor



ZEIT GESCHINDET

Nahkampfkurs 2/93

Als Offizier der Infanterie erachtete ich den Nahkampfkurs als unumgänglich für meine militärische Weiterbildung. Ich bereitete mich auf einen harten und interessanten Kurs vor, geführt von den besten Ausbildern unserer Armee.

Leider mussten aber meine Klassenkameraden und ich feststellen, dass zum Teil nur die zweitbeste Garde nach St. Luziensteig entsandt wurde. Übungen wurden teils, auch wenn mit dem Prädikat «sehr gut» bestanden, bis zu siebenmal wiederholt, was bei Offizieren sicher keinen Lerneffekt mehr hat. Vor allem in der dritten Woche wurde man den Verdacht nicht los, dass Zeit «geschindet» wurde. Ich bedauerte auch, dass man keine externen Ausbilder hinzuzog. Ein Polizeigenadier in bezug auf den Häuserkampf wäre sicher nützlich gewesen.

Natürlich gab es auch sehr interessante Lektionen und Übungen, wofür ich mich bei den verantwortlichen Instruktoren an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchte. Jedoch erscheint mir der Kurs als Ganzes einer Armee 95 kaum angemessen, und ich hoffe, dass man die verbleibende Zeit für entsprechende Korrekturen nutzen wird.

Lt C Scharpf, Mot Flhf Ber Kp I/42



NEWS VOM TID

A 95: Amtsdeutsch noch nicht abgeschafft

An die Adresse «P. Röthlin» hat mich Mitte November die EDMZ mit dem TID-Bulletin 4/93 (Oktober) beglückt. Zu A 95 ist darin vom TID (Truppeninformationsdienst) unter anderem zu lesen (Quelle: POL Stv Armee. Wer denn sonst? Beziehungsweise: Wer bitte?):

«In Verordnungen werden die Ausführungsbestimmungen und die Details der gesetzlichen Grundlagen geregelt.» So steht es geschrieben: Gesetzliche Grundlagen in Verordnungen geregelt? Oder in freien Abwagungen: Ausführungsbestimmungen regeln über Verordnungsgesetze die Grundlagen? Oder Verordnungsgesetze regeln die Details im TID? Wer dafür zuständig ist, wird im Detail nicht mitgeteilt. Vielleicht jene, die «mutiert» sind und «über die Büros laufen»? Denn, immer nach TID: «Seit Juni 1993 werden alle Armeeangehörigen vorsorglich mutiert(...) das Gros der Armeeangehörigen von den Bundesämtern des EMD und die Kommandanten aller Stufen über die Büros der Grossen Verbände laufen.» – Das Gros der AdA's läuft von den Bundesämtern wohin? Und die FF-Trp? Müssen auch sie «laufen», oder dürfen sie über die Büros fliegen?

Will der TID gleichzeitig sich selber absichern, wenn er anführt: Termintreue und Qualitätsanforderungen verlangen zwingend, dass nach dem 1.1.1994 an den Beständen und Strukturen keine Korrekturen mehr vorgenommen werden.»

Eigentlich schade. Müssten nicht die Qualitätsanforderungen zum Überdenken von solchen Leistungen führen?

A 95 wird von einer Informationsoffensive begleitet. Die AdA's unter den professionellen Medienmachern sollen noch stärker als bisher zum Einsatz kommen. Im ganzen Monat Oktober hatte die «Info-Truppe» anscheinend gemeinsamen unbeschränkten Urlaub.

Fw Peter Röthlin,
stv Redaktor SFwV, Ebmatingen



GEDANKEN ZUM DR 95

Sehr geehrter Herr Oberst Hofstetter

Ihrem Vorwort im Schweizer Soldat Dezember 1993 kann ich mich als ehemaliger Instruktions-Unteroffizier anschliessen und erlaube mir meine persönlichen Gedanken zum Entwurf DR 95 zu machen. Es sind auch Verbesserungsvorschläge dabei:

- In der Arbeitsgruppe finde ich keinen Instruktor von der «Front», Verantwortung, Disziplin und gute Ausbildung lernt man nur an der «Front». Es hätte auch gutgetan, einen in einem Divisionsgericht tätigen Wehrmann aufzunehmen.
- Die Instr Uof bilden Unteroffiziere und Mannschaften aus. Bei Eignung sollten sie zusätzlich in der Offiziersausbildung eingesetzt werden.
- Die Funktion und die Tätigkeit des Stabsadjutanten sollten nebst der möglichen Auszeichnung mit diesem Grade beschrieben werden.
- Für die sogenannte Haartracht sind mit dem DR Bestimmungen zu erlassen und nicht nachträgliche Weisungen durch das EMD.
- Die «Anregungen zum Dienst» sollten bei der Ausführung honoriert werden.
- Der Entwurf des DR 95 wurde in den Infanterie-Schulen Bern zwecks Durchsicht durch die Instruktoren aufgelegt, aber nur spärlich benützt. Gemäss Angaben des Administrators war die Zeit für eine Vernehmlassung ungünstig und zu kurz. Meine Ansicht dazu – man hatte Angst. Schade, eine persönliche Vernehmlassung wäre besser gewesen.

Mit vielen Grüssen

Franz Schärer, St Moritz



UNTERSTÜTZEN KRANKENKASSEN DIENST-VERWEIGERER?

Zur Beurteilung der Lage

In seiner Schule in Yverdon liess der friedfertige Pestalozzi die Knaben mit Ordonnanzgewehren schiessen und marschieren. Pestalozzi hatte es nämlich erlebt, als Krieg war und keiner hin ging, um unsere Grenze zu schützen, und der Krieg dann in unser Land kam. Solches Leid soll unserm Land nicht mehr widerfahren. Deshalb tat Pestalozzi alles, um die Knaben zu Männern zu erziehen, die bereit waren, Anstrengungen auf sich zu nehmen, um in Zukunft den Krieg von unserem Lande fern zu halten. Solche staatsbürgerliche Erziehung wurde dann bei uns Allge-

meingut. So hat noch vor 50 Jahren Hitler erkannt, dass er mit uns nicht gleich verfahren durfte wie mit den anderen Ländern.

Das hat sich offensichtlich geändert. Schon vor einigen Jahren schrieb Andres Kanyó, aussenpolitischer Redaktor der kommunistischen Zeitung Ungarns, in seinem Buch «Neutrale in Waffen», mit unserm Wehrwillen sei es nicht mehr so gut bestellt, unsere Jugend sei verweichlicht, und viele verweigern den Militärdienst. Dazu gibt uns Chritian Dütschler in Nr 43 der «Weltwoche» eine interessante Orientierung, indem er uns schildert, wie sich die Hälfte der Maturanden einer Klasse eines Berner Gymnasiums vom Militärdienst gedrückt haben.

Die Jünglinge fanden den Militärdienst ganz einfach als lästig. Einer gestand ganz offen, er sei zu faul dazu gewesen. Einem andern passten Gemeinschaftsdusche und Massenschlag nicht. Ein anderer würde höchstens für eine Frau kämpfen, aber nicht für ein Land. Die Drückeberger haben entdeckt, wie man sich bequem dienstfrei machen kann, nämlich mit Hilfe des Psychiaters. So bezahlte einer für 15 Sitzungen Fr. 2282.25, von denen die Krankenkasse 90 Prozent übernahm. Wissen die Mitglieder dieser Krankenkasse, was sie mit ihren Beiträgen unterstützen? Es muss aber erwähnt werden, dass nicht alle Psychiater mitmachen. Doch gibt es offenbar genügend Psychiater, die gerne Gefälligkeitsgutachten ausstellen, die bei der Rekrutierung Beachtung finden, besonders, wenn geschicktes Simulieren nachhilft (MStG, Art 96??). So wurden die jungen Herren, denen ihr Gymnasium ein Reifezeugnis ausgestellt hatte, dienstfrei wegen Adoleszenzproblemen, Drogenproblemen, Autoritätsschwierigkeiten, Wohlstandsverwahrlosung, Unreife, Klaustrophobie. Nun wird sich mancher Leser fragen, woher es kommt, dass dieses Gymnasium nicht instande ist, neben anderem auch noch für unsere Demokratie verantwortungsbewusste Bürger zu erziehen, und wie es wohl in dieser Hinsicht mit andern Schulen steht.

Walter Höhn, Liestal



LOYALITÄT

Sehr geehrter Herr Segesser

In einem Brief an den Redaktor kritisieren Sie im «Schweizer Soldat» 12/93, p40, den Artikel von FW Vinzenz Oertle in der Oktober-Ausgabe über Generalleutnant Wlassow. Dies veranlasst mich, die Frage aufzuwerfen, ob man heute denn noch weiss, was Loyalität bedeutet?

Im Gegensatz zu den Attentätern vom 20. Juli 1944, die «nur» die Loyalität zum Hitler-Regime zu überwinden brauchten, so musste Wlassow die Loyalität zum Stalin-Regime und die Loyalität zur Roten Armee überwinden!

Des weiteren drängt sich mir die Frage auf, weshalb die Historiker die revisionistischen Tendenzen fürchten wie der Teufel das Weihwasser?

Mit freundlichen Grüssen

Christian Wyss, Winkel-Rüti/ZH